

Geleitwort

An vielen Orten in den deutschsprachigen Ländern gibt es Vereine oder Zentren, die traumatisierte Menschen betreuen. Das ist und bleibt äußerst herausfordernd für die dort Tätigen, denn als Therapeut oder Gruppenbetreuer wird man mit viel Leid konfrontiert – oftmals Leid, welches Menschen anderen Menschen bewusst zugefügt haben.

Die drei Autorinnen haben das Manual aus ihrer praktischen Arbeit im Behandlungszentrum für Folteropfer in Berlin heraus entwickelt. Die Inhalte der Gruppenstunden sind sehr sorgfältig ausgewählt und im Detail beschrieben. Als aufmerksamer Leser kann man sich gut vorstellen, wie die traumatisierten Gruppenteilnehmer behutsam ein besseres Wissen über sich selbst erwerben, auch wenn sie vorher sehr weit entfernt von jeder Art psychologischer oder psychotherapeutischer Erfahrung lebten. In Folteropfer-Behandlungszentren kommen die Gruppenteilnehmer ja zumeist aus Entwicklungsländern, in denen man jeder Art von Psychologisierung oder einer Empathie mit sich selbst skeptisch gegenübersteht. Ein ganz besonderes Verdienst dieses Manuals sehe ich darin, diesem Personenkreis ein angemessenes Angebot zu machen.

Das vorliegende Buch füllt aber darüber hinaus noch eine weitere wichtige Lücke in der inzwischen schon sehr umfassend gewordenen Therapieliteratur zu posttraumatischen Störungen. Die Psychoedukation – deren Kennzeichen es in diesem Fall ist, auf das Erzählen der traumatischen Erlebnisse und deren Aufarbeitung zu verzichten – ist auch für bestimmte Beratungs- und Therapiesettings mit anderen Klienten- und Patientengruppen besonders geeignet. Immer dann, wenn Traumatisierte zu ambulanten Gruppen meist einmal pro Woche zusammenkommen, sind intensivere Therapietechniken kontraindiziert. Therapeutische Intensivtechniken wie die Traumaexposition können zwar durchaus in Gruppen im stationären Rahmen und in Kliniken und Spitälern durchgeführt werden. Im ambulanten Rahmen ist es dagegen meist nicht möglich, abzuklären oder gar zu gewährleisten, ob sich die Patienten ausreichend *sicher* und *getragen* fühlen. In solche ambulanten Gruppen nicht nur mit Folterüberlebenden, sondern auch mit allen anderen Traumaopfern passt das hier vorliegende Psychoedukationsmanual sehr gut. Im stationären Setting kann die zusätzliche Anwendung des Manuals eine große Bereicherung des therapeutischen Angebotes sein. Ich wünsche ihm eine weite Verbreitung.

Prof. Dr. phil. Dr. med. Andreas Maercker
Ordinarius für Psychopathologie und Klinische Intervention
Universität Zürich